Evangelische Kirchengemeinde Lippstadt

... im Blick

© Kanusommer - Fotolia.com

Gottesklang - das Jahr der Kirchenmusik

Gemeindebrief Nr. 95 Februar und März 2012

Kleinste werden manchmal übersehen

König David fasziniert mich schon von Kindheit an: Klein stand er da in meiner Bilderbibel, wird zunächst übersehen, der jüngste von Isais Söhnen. Er ist eigentlich nur zum Schafehüten vorgesehen. – Kleinste werden manchmal übersehen und müssen darum Besonderes leisten.

Aber der Geist Gottes ruht auf ihm. – So etwas kann man nicht kaufen. Es gibt Begabungen, Geschenke Gottes, die aber auch Auftrag sind, Gabe und Aufgabe zugleich.

David ist tapfer, kampfestüchtig, verständig und schön. Und scheint zudem ein besonderes Herz für die Musik zu haben: Er kommt an Sauls Hof, weil er die Depression kennt und weiß, was gut tut. Er spielt die Harfe, das zarte Saiteninstrument der leisen Töne. Und es hilft. Zunächst. Bis der alte König eifersüchtig wird…

David ist ohne Chance gegen den Riesen Goliath. Er kann sich mit Goliath überhaupt nicht messen – auf der Muskelebene. Er gewinnt dennoch – mit List, Geschick und Mut! Wo allen der Mut sinkt, wagt er das Unmögliche! Bis an sein Lebensende muss er immer wieder kämpfen.

„Da schloss David mit Jonathan einen Bund; er hatte ihn lieb wie sein eigenes Herz!“ heißt es in 1. Samuel 18, 3. Er pflegt Männerfreundschaften! Als diese dann erstirbt, weint er lange darum. Er ist ein emotionaler Mann, sehr gefühlsbetont und kämpferisch zugleich.

Mehrfach erliegt er der erotischen Versuchung. Leonard Cohen besingt in seinem bekannten „Hallelujah“ die Liebe zu Bathseba und den inneren Konflikt, den David mit sich ausmacht. In der Auseinandersetzung mit Nathan hat er die Stärke, Schwächen zuzugeben und eigene Schuld zu benennen. Er kann um Vergebung bitten. Er erfährt sie - und übt sie dann selbst, etwa wo er Saul verschont! - Bis zu seinem Lebensende verliert er immer wieder, aber niemals seinen Glauben an Gott.

David ist Kämpfer und Machtpolitiker, Musiker und Theologe zugleich. Rund 50 Psalmen werden ihm zugeschrieben. Ausgerechnet ihn sucht sich Gott als Stammvater Jesu Christi aus.

Seine Biographie lädt zum Mitfiebern ein. Er ist mir in seinen Stärken und Schwächen sympathisch - gerade in diesem Jahr der Kirchenmusik!

Ihr Pfarrer Christoph Peters

Musik - Gottes schönste Gabe

Das Jahr der Kirchenmusik 2012 lässt uns genauer suchen, wer wo und wann bereits in der Bibel musizierte. Gesang und Tanz ziehen sich durch das gesamte Glaubensleben. Musik ist gewaltig, wenn etwa die Posaunen im Buch Josua die Mauern von Jericho einstürzen lassen. Miriam schlug auf die Pauke und tanzte den Sieg über die ertrunkenen Ägypter (2. Mose 15, 20).

Die biblische Musik kann ganz schön kriegerisch sein. Kämpferisch war auch der König David, aber musikalisch eher ein Mann der leisen Töne. Seine Fähigkeit, die Harfe in rechter Weise zu spielen, bringt ihn an den Hof Sauls. Offenbar wusste man bereits im Altertum, was Musiktherapie ist und wie sie wirkt. „Sooft nun der böse Geist über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So wurde es Saul leichter, und es ward besser mit ihm!“ (1. Samuel 16, 23). – Seine vielen Bibelpsalmen sind Lieder, deren Melodien wir leider nicht kennen, und sein Sohn Salomo soll über 1000 Lieder verfasst haben. Allerdings braucht das Singen Übung und ehrliche Andacht: Amos 5, 23 mag das Geplärr der Lieder nicht hören, das in ein Heulen verkehrt wird. - So geht es auch im Neuen Testament weiter, vielleicht am bekanntesten im „Magnificat“, dem Lobgesang der Maria, bis zum Ende der Offenbarung.

Was wäre die biblische Verkündigung ohne Musik? Wie verliefe unser Gottesdienst ohne Musik? Nüchtern, kopflastig, zumindest sehr wortlastig. Und auch die aktive Beteiligung der Gemeinde würde dürftig, wenn das gemeinsame Singen oder auch unsere „Chaos-Combo“, wie das „Spontanorchester“ am zweiten Weihnachtstag liebevoll genannt wird, entfielen. Die Predigt in allen Ehren, aber ich fürchte, bei dieser Liturgie nähme der Kirchenschlaf weiter zu und der Besuch weiter ab. – In vielen Ecken unserer Landeskirche verstummt die Live-Begleitung der Gottes-

dienste bereits aus Personal- oder Kostengründen. Umso wichtiger, dass wir weiterhin Kirchenmusiker ausbilden und auch die musikalische Kompetenz der Gemeinde fördern!

„Viele verachten die edle Musik“ so haben wir im Schulchor wöchentlich gesungen, „täglich entstehet darüber ein Krieg./ Aber die solches hier unten nicht ehren/ die sollen auch droben das Sanctus nicht hören!“ Diese Überzeugung zieht sich durch die gesamte Kirchengeschichte: Im Himmel erschallt das ununterbrochene Gotteslob, in das wir – nach orthodoxem Gottesdienstverständnis – nur zeitweise mit einstimmen. Wir müssen also keinen Gottesdienst „machen“, sondern er findet pausenlos statt – ohne uns oder eben besser zeitweise mit unserer Beteiligung. Und so geht es in der Fuge von Bachofen konsequent weiter: „Denn wer die Musik sein eigen nicht nennet/ sicher die Freuden des Himmels nicht kennet./ Dem dringt kein Lichtstrahl in all seine Plage/ der bleibet ein Narr bis ans Ende der Tage!“ Nun singen in diesen Tagen auch die Narren, meistens jedoch grölen sie.

Die Musik, so empfinde ich es, ist Gottes schönste Gabe! Und so bin ich über die Musik zur Theologie gekommen, weil ich durch sie erst theologische Sachverhalte empfinden und vor allem glauben konnte. Theologie ohne Musik wäre leer, Musik ohne Theologie blind. Ich kann mir einen lebendigen und fröhlichen Glauben nur in inniger Verbundenheit dieser beiden vorstellen!

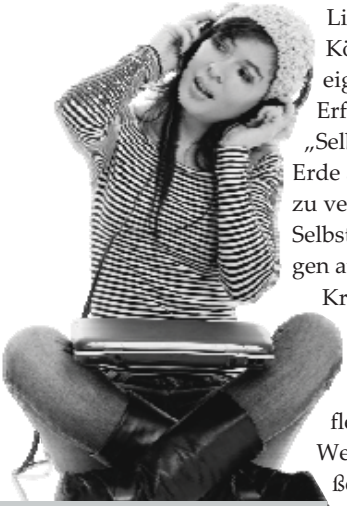
Christoph Peters

Christliche Popularmusik

Gospel, Worship, Pop, Rock und vieles mehr - christliche Popularmusik ist heute so vielfältig wie nie zuvor. Die Kirchentage sind voll davon, Xavier Naidoo singt sie und Gruppen wie Wise Guys oder Silbermond auch. Die christliche Popularmusik lebt. Aber auch Musiker wie U2, Cliff Richard, Bruce Cockburn, die Neville Brothers oder auch Van Morrison haben durchaus einen christlichen Hintergrund.

Christliche Popularmusik kann gemeinde-, gottesdienstnahe und verkündigende Musikarbeit ebenso beinhalten, wie die offene Jugendkulturarbeit, bei der die Musik zum Begegnungsraum für junge Menschen wird. Nur authentisch sollte sie sein, lebensnah und ausdrucksstark. Zu den aktuellen Musikern im deutschsprachigen Raum gehört Xavier Naidoo. Dieser singt beispielweise in dem

Xavier Naidoo, geboren 1971 in Mannheim., ist einer der erfolgreichsten deutscher Soul- und R&B-Sänger. Foto: Alexander Laljak, naidoo records GmbH



Auch aktuelle Popmusik enthält religiöse Bekenntnisse und Äußerungen

Foto: IKO - Fotolia.com

Lied „König der Könige“ von seinen eigenen religiösen Erfahrungen: „Selbst wenn die Erde aufbricht, mich zu verschlingen droht. Selbst wenn man Lügen auftischt über Krieg und Tod. Herr, ich bete zu dir nicht nur für täglich Brot. Ich flehe zur dir: Wend ab diese große Not!“. Jugendliche und junge Menschen kommen durch solche Liedtexte heute mit religiösen Themen in Berührung, vermutlich mehr, als dies durch Begegnungen in der Kirche geschieht. Musik ist für viele eine bevorzugten Freizeitbeschäftigung geworden. Ihr identitätsstiftender Charakter kann kaum überschätzt werden. So müssten die Kirchen eigentlich dankbar sein, dass die Popularmusik religiöse und christliche Themen auf so medienwirksame Weise ins Spiel bringt, wenn auch nicht immer dogmatisch korrekt. Popkulturelle Medienerfahrungen prägen nicht nur entscheidend unsere Identitätsbildung, sondern auch unsere Wertorientierung, Rollenbilder und auch religiösen Vorstellungswelten. Für die Popularmusik gilt deshalb, was bereits Martin Luther generell zur Musik gesagt hat: „Ich liebe die Musik, und es gefallen mir die Schwärmer nicht, die sie verdammen. Weil sie ein Geschenk Gottes und nicht der Menschen ist; weil sie die Seelen fröhlich macht; weil sie den Teufel verjagt; weil sie unschuldige Freude weckt. Darüber vergehen die Zornwandlungen, die Begierden, der Hochmut. Ich gebe der Musik den ersten Platz nach der Theologie.“

Thomas Hartmann

Auf der Straße nach Zion

Kein Gottesdienst ohne Livemusik! Daran dachten die Jugendreferenten Petra Haselhorst und Thomas Jäger, als sie vor knapp zwei Jahren ein Projekt der Jugendkirche Lippstadt-Hellweg anstießen, welches schon nach kurzer Zeit zur Gründung unserer Band „Road to Zion“ führte.

Von Beginn an proben wir gemeinsam mit unserem Bandcoach Friedel Brülle und Tontechniker Markus Andernach. Wir, das sind zum einen die Jungs an den Instrumenten: Felix, das Tier am Schlagzeug, Steffen, unser Guitarhero, Danilo, der Tastateur, und Dominik grooved an der Percussion und hilft am Schlagzeug aus. Friedel spielt den Bass am Umhängekeyboard. Einige Musiker könnten wir noch gebrauchen! Und da ist natürlich unsere kongeniale Girlgroup Franzi, Mara, Nora, Chrissie und Vicky, die gemeinsam für die Leadvocals sorgen.

Bei den Proben ist die Stimmung immer ziemlich ausgelassen. Es macht einfach Spaß, sich zu treffen und gemeinsam Musik zu machen. Wir lieben Blues und Rock und haben gerade einen R&B - Song in unser

Repertoire aufgenommen. Und das in der Kirche? Viele Gemeindemitglieder sind sicher der Auffassung, dass im Gottesdienst eigentlich nur die klassische Kirchenmusik ihren Platz haben sollte – vielleicht noch der Gospelgesang oder dezente Jazz-Fusion orientierte Musik. Ebenso werden viele Musiker der Pop- und Rockmusikszene mit der Kirche nicht viel zu tun haben wollen. Also warum machen wir ausgerechnet in der Kirche Rockmusik? Da ist natürlich zunächst die Freude am gemeinsamen Spiel und der Gemeinschaft im Rahmen der Jugendkirche. Und die Spielorte sind einzigartig! Rock am Ring ist nichts gegen Rock in der Marienkirche oder ein Open-Air-Konzert in der Stiftsruine. An so alten, ehrwürdigen und heiligen Orten zu spielen ist etwas Besonderes. Man spürt die Kraft, die von ihnen ausgeht. Aber es gibt vor allem auch einen Grund, warum wir gerne im Rahmen der Jugendgottesdienste auftreten: Unsere Musik bewegt durch ihre Energie und Unmittelbarkeit, und die Texte berühren uns wie auch unsere Zuhörer, weil sie Hoffnung und Kraft geben. Wir spielen nicht nur, um Party zu machen, sondern weil wir die Chance haben, durch unsere Musik etwas von Gott und Jesus Christus weiterzugeben.

Unsere Texte singen wir auf Englisch und Deutsch – manche Songs sind richtige „Christian Rock"–Klassiker wie „Jesus, friend of sinners". Der Klassiker „Here I am to worship" war uns ein wenig zu langsam und träge – wir haben ihn zu einem groovigen Reggae umgebastelt – jetzt ist er einer unserer Favoriten-Songs. Ein Lied, „Strahlen brechen viele", haben wir dem evangelischen Gesangbuch entnommen und in unserem Stil verrockt und neu arrangiert. Auf diese Weise trifft es den Nerv der Zuhörer und macht einfach mehr Spaß, denn eines wollen wir auf keinen Fall sein: langweilig. Unsere Zuhörer können spüren, dass die Botschaft des christlichen Glaubens alles andere als langweilig ist.

Dass unsere Art, Musik in der Kirche zu machen, auf ein sehr positives Echo gestoßen ist, ermutigt uns, unsere Band in dieser Richtung weiterzuentwickeln – es gibt in der Kirche offenbar ein weites Feld, in das wir uns einbringen können. Wir sind auf dem Weg – on the „Road to Zion".

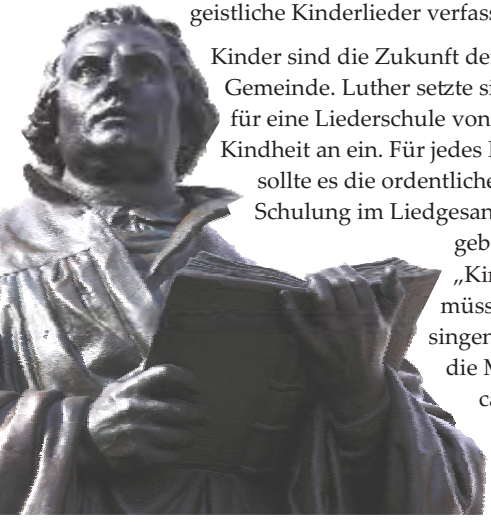
Viktoria Brülle

Vater des Gemeindegesangs

Er hat den gottesdienstlichen Gesang reformiert und so das evangelische Kirchenlied erfunden. Martin Luther selber sang leidenschaftlich gern. Der Nürnberger Meistersinger Hans Sachs nannte ihn die „Wittenbergische Nachtigall“. Auch ein Kirchenvolk erkennt man an seinen Liedern. „Gemeindegesangbuch“ nannte er deshalb sein erstes geistliches Wittenberger Liederbuch von 1529. An diesem Programm haben viele mitgewirkt.

Knapp vierzig geistliche Lieder sind von Luther überliefert. Nicht alles ist elegant formuliert, was er dichtete. *„Dein Weib wird in deim Hause sein / wie ein Reben voll Trauben fein / und dein Kinder um deinen Tisch / wie Ölpflanzen gesund und frisch.“*

Das sind Bilder, über die zu streiten wäre. Auch die Liedertitel holpern bisweilen ein wenig: *„Was fürchtest Du, Feind Herodes, sehr.“* Erst Paul Gerhardt hat in hinreißender Eleganz und Bildkraft die Empfindungen des protestantischen frommen Ichs in seinem Zwiegespräch mit Gott und der Schöpfung ins Zentrum gerückt. Luther spricht lieber von einer *„festen Burg“*, „dem *kommenden Reich*“, von *„Pein“*, *„Feuer“*, *„Teufel“* und *„Christus“*. Er redet von „uns“ und dem „wir“ der Gemeinde. So hat Luther Psalmen umgedichtet und vertont, altkirchliche Hymnen ins Deutsche übertragen, biblische Erzähllieder geschrieben und geistliche Kinderlieder verfasst.



Kinder sind die Zukunft der Gemeinde. Luther setzte sich für eine Liederschule von Kindheit an ein. Für jedes Kind sollte es die ordentliche Schulung im Liedgesang geben. „Kinder müssen … singen und die Musica mit der ganzen Mathematica lernen.“ Lieder, davon war Luther überzeugt, prägen stärker als jeder gesprochene Text. Sie können „dem jungen Volk“ zentrale biblische Einsichten vor Augen führen, bevor es überhaupt lesen kann. Über Lieder können die Zehn Gebote, die Texte des Abendmahls oder das komplizierte Glaubensbekenntnis spielend in das Gedächtnis Eingang finden. Das will früh geübt sein. Mit Liedern gibt sich der singende Mensch seinen Mitmenschen preis – zeigt sich, zeigt seine Stimmung, seine Überzeugungen. Im Lied greifen Text und Melodie ineinander, verstärken sich, packen das Herz der Singenden sowie das derer, die hören, noch einmal ganz anders als bei gesprochenen Texten. Das kann natürlich nur glücken, wenn die Sprache der Lieder verstanden wird. Es kommt also darauf an, „dass ein Mensch nicht nur mit Worten, sondern mit dem Sinn und Verstand des Herzens singt“ und Lieder hören kann.

Luther führt es am Abendmahl vor Augen. Es sei wunderbar, wenn die Einsetzungsworte über Brot und Wein gesungen würden. Deutschsprachige geistliche Lieder gab es schon vor Luthers Zeiten. Das deutsche geistliche Lied hat er also nicht erst erfunden. Allerdings wurden die Lieder, die er vorfand, nur draußen vor der Tür gesungen, wenn Menschen pilgerten oder ihre Angehörigen zu Grabe trugen. Das Konzil zu Basel 1435 hatte verboten, während des Gottesdienstes geistliche Lieder in der

Volkssprache zu singen. Es übte sich in kluger Musikkritik, ohne der Gemeinde ihre Freude am Hallelujasingen zu nehmen.

Diese Freude kommt in Luthers Auferstehungsgesang „Christ ist erstanden“ sehr lebendig zum Ausdruck. So gelang es Luther, den muttersprachlichen Gemeindegesang für den Gottesdienst neu zurückzuerobern. Luther hat dabei so manchen mittelalterlichen deutschen Gesang in das 16. Jahrhundert hinübergerettet. Das wirkt bis heute.

Die von Luther und seinen Freunden komponierten und gedichteten Lieder reformierten den Gottesdienst. Der Macht von Fanliedern in Fußballstadien vergleichbar, feuerten sie die Reformationsbewegung vor allem in den Städten an. Gott und das Leben gemeinsam zu besingen, das schweißt zusammen und macht stark. Die Melodie tut es allein freilich nicht. Der richtige Text erst macht für Luther eine Kirchenmusik, die diesen Namen verdient. Ein Glück, dass es da die „lieben Psalmen“ gibt. Luther hat sie als Theologieprofessor immer wieder für Studierende ausgelegt und als Mönch in den Stundengebeten verinnerlicht. Sieben Psalmlieder sind von ihm überliefert. „Ein feste Burg ist unser Gott“, diese „Marseillaise des Reformationsliedgutes“, wird heute noch auf den Feldern der südamerikanischen Befreiungstheologie gesungen. Es lohnt, über die erste Strophe hinaus die Texte genauer anzuschauen. Mit Psalm 12 als Vorlage dichtet Luther als zweite Strophe seines Liedes „Ach Gott, vom Himmel sieh darein“: „Ihr Herz nicht eines Sinnes ist in Gottes Wort gegründet. Der wählet dies, der andere das; sie trennen uns ohn alle Maß und gleißen schön von außen.“ Luther lässt Gott selbst in diesem Lied gegen die Zerstrittenheit einschreiten: „Mein

heilsam Wort soll auf den Plan!“ Erst Herzenseinigkeit in Kernüberzeugungen stiftet Freiheit. Das dritte berühmte Psalmlied „Aus tiefster Not schrei ich zu dir“ verstand Luther als Trostlied. Man muss es wie den 130. Psalm, der ihm zugrunde liegt, eben von Anfang an bis zum Ende singen. Klagelieder haben Luther stets aufgerüttelt. Er beschwört gegen jene schwarzen Stimmungen, die er aus eigener Anschauung nur zu gut kannte, die Gemeinde, gegen den Tod anzusingen. „Die Kunst sollen die Christen können, das man Te deum laudamus singe, wenn es am übelsten gehe…“

In den Psalmvertonungen und allen anderen Liedern kommt es Luther zuletzt auf den reformatorischen Kern an: „Im Singen“ muss „Christus unser Psalm, Lied und Gesang werden. Da kehrt sich dann das Liedlein um, das man singe. Das Liedlein Mitten im Leben wir sind im Tod“ werde „zum Lied: Mitten im Tod, wir sind im Leben“. Wo das geschehe, singe ein Mensch voller Ungeduld nicht nur zur Adventszeit „Nun komm, der Heiden Heiland!“

Stephan Schneider,

redaktionell gekürzt und bearbeitet

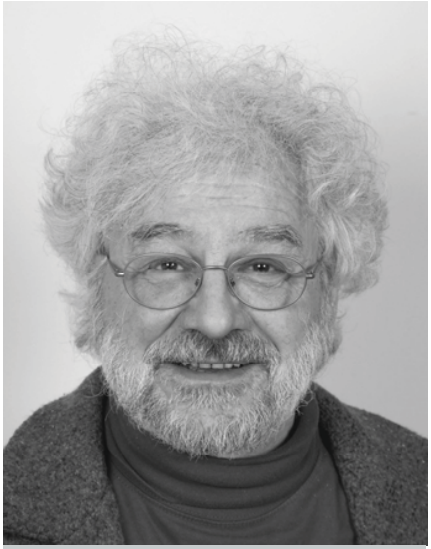
Den ungekürzten Artikel finden Sie im EKD-Magazin „Reformation und Musik“ oder unter www.reformation-und-musik.de

Was würde wohl der Allmächtige dazu sagen?

Eine Laudatio auf Pfarrer Dr. Gisbert König

Man weiß es wohl nicht, ob der Allmächtige sich mit der Frage beschäftigt oder ob er gar dazu schweigt. Es ist auf jeden Fall eine Frage, die Sie mit dem zu Verabschiedenden besprechen können. Und er wird Ihnen bestimmt darauf eine Antwort geben, wie er die Sache mit dem Allmächtigen einschätzt.

Abschied von Pfarrer König oder Dr. König oder Gisbert oder der grauen Eminenz, dem heimlichen Superintendenten, geschätzten Kollegen, Theologen, Freund. Sie werden Ihre Beziehung zu ihm so oder ähnlich formulieren. Mir fällt als erstes ein, mit welcher Geduld er immer wieder neue Papiere zu veränderten Diskussionslagen verfasst hat. Ihnen fällt vielleicht etwas Anderes als Erstes ein. Wahrscheinlich sind sich doch viele einig, dass mit dem Ruhestand von Pfarrer König nach 32 Jahren in Lippstadt auch eine Ära zu Ende geht.



Nach 32 Jahren in Lippstadt wird Gisbert König in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Auch der Gemeindebrief muss damit Abschied von einem langjährigen Mitdenker und -lenker nehmen.

Wenn Sie ihn nach seinem zentralen Verständnis von der Kirche fragen, werden Sie sicher die Antwort erhalten, die Kirche sei Hüterin eines großen Schatzes. So lautet seine respektvolle und kostbare Sicht auf die Kirche. Zurückblickend auf viele Jahre gemeinsamer Arbeit scheint es mir, er selbst wäre wohl auch manchmal ein Teil des Schatzes gewesen. Zumindest fallen in seine Dienstzeit als Pfarrer der Lippstädter Gemeinde erhebliche Veränderungen. Wurde um die 1990er Jahre noch die Friedenskirche vergrößert, erlebte er, wie sich um die 2000er Jahre Gemeidestrukturen so veränderten, das sich auch sein „Königreich“ in Bad Waldliesborn schmerzlichen Anpassungen unterziehen musste.

Mit der Aufgabe der Pfarrstelle aus gesundheitlichen Gründen suchte er sich die stillere Hintergrundarbeit. Ich habe schmerzlich seine Predigten vermisst. Er übte im Weiteren eine Schatzhüterarbeit mit leisen Tönen aus. Dazu gehören die Arbeit im Kuratorium des Evangelischen Krankenhauses; die Wegbereitung der Stiftung Kirchenmusik; die Neuorientierung der Jakobikirche; die Begleitung der Stiftung Stift Cappel; Unterstützung des Presbyteriums; Gestaltung der Finanzen im Kirchenkreis Soest.

Ein weiteres markantes Zeichen ist seine mittlerweile ergraute Lockenpracht. Die Nennung der Bedeutung des Haupthaares ist durchaus biblisch. Dazu müsste aber ein

eigener Artikel her. Im Falle von Dr. König kann es als Hinweis dienen, dass ein krauses Haar Hinweis sein kann auf die Fähigkeit, komplizierte Gedanken durchzuführen. Er ist ja auch ein Doktor in systematischer Theologie und ein Kenner der Analyse des Psychotherapeuten Sigmund Freud. Opa ist er auch! Und dann wundere ich mich auch immer wieder neu, was der krause Haarschopf an künstlerischen Ideen hervorbringt. Mit Nadel und Faden nähte er selbst Altardecken. Zu einem Menschen, den der Allmächtige mit mancherlei Gaben versehen hat, gehören auch das Wissen und Erleben um die Gegensätze des Lebens, um Brüche, Versagen, Hilflosigkeit. Und es ist sicher manchmal auch schwierig, freundlich auf sich zu blicken und dankbar gegen den Allmächtigen zu sein, der ja zugleich barmherzig ist.
Der Allmächtige und Barmherzige möge mit ihm intensiv im Gespräch bleiben, wie die Schatzhüterin Kirche mit dem Schatz umzugehen habe. Und er möge dann gegebenenfalls auch ungebeten und mit der gebotenen Zurückhaltung davon berichten.

Peter Sinn

Termin

Verabschiedung von Pfarrer Dr. Gisbert König

18. Februar | 19 Uhr
Jakobikirche Lippstadt

Fairtrade-Town Lippstadt

Seit dem Jahr 2000 wurden über 950 Städte in 19 Ländern mit dem Titel „Fairtrade-Town“ ausgezeichnet. All diese Städte haben sich für eine Unterstützung des Fairen Handels ausgesprochen und ein konkretes Zeichen für eine gerechtere Welt gesetzt.

Durch den Kauf von Fairtrade-Artikeln erhalten die Produzenten in Lateinamerika, Afrika und Asien bessere Preise für ihre Produkte, so dass sie mit ihren Familien aus eigener Kraft ein menschenwürdiges Leben führen können. Außerdem werden Sozialprojekte wie Schulen gefördert, und die Betriebe verpflichten sich zur Einhaltung von sozialen und ökologischen Mindeststandards.

Auch Lippstadt bewirbt sich um den Titel und hat den nötigen Ratsbeschluss im Dezember gefasst. Um die Kriterien zu erfüllen, müssen in öffentlichen Einrichtungen, Vereinen und Kirchen Fairtrade-Produkte verwendet werden. Das Presbyterium hat sich der Initiative angeschlossen und in seiner Sitzung im Dezember beschlossen, dass bei kirchlichen Veranstaltungen innerhalb der Kirchengemeinde ausschließlich Kaffee aus Quellen des Fairen Handels ausgeschenkt wird. Fairtrade tut nicht nur den Produzenten gut, sondern schmeckt auch gut – davon können Sie sich selbst überzeugen bei einer Verkostung der „fairen“ Produkte am *Samstag, dem 3. März, von 10 bis 14 Uhr* in der Jakobikirche.

Margot Bell

Alice Munro: Zu viel Glück

„Lest Alice Munro! Lest Alice Munro!“ fordert der bekannte amerikanische Autor Jonathan Franzen auf, und dem kann man sich nur anschließen. Der 2010 erschienene Band „Zu viel Glück“ enthält 10 Erzählungen, die alle unter die Haut gehen. Jede der Erzählungen ist ein kleiner Roman, sprachlich dicht, wunderbar erzählt und von beeindruckender Klarheit.

Die Personen sind vielschichtig, die Geschichten oft verstörend, denn nichts ist so, wie es scheint. Alice Munro deckt die Hintergründe auf; Was augenscheinlich glücklich erscheint, ist in Wirklichkeit oft traurig, ja tragisch, manchmal verstörend.

So erzählt sie von dem Zimmermädchen Doree, deren liebender Ehemann Lloyd nach einem Streit die drei gemeinsamen Kinder getötet hat und ihr die Schuld dafür gibt. Wie lebt man damit weiter?

Sally dagegen besucht ihren Sohn Kent, der von zu Hause verschwunden ist und in schrecklichen Verhältnissen lebt, der mit seiner alten Welt gebrochen hat, weil er mit der Schuld nicht zurechtkommt, dass seine Eltern ihm als Kind nach einem Unfall das Leben gerettet haben. Sally merkt, dass sie nicht mehr an ihren Sohn herankommt. Ihr Resümee am Ende des Besuches: „Aber es ist doch schon etwas, den Tag überstanden zu haben, ohne dass er zur absoluten Katastrophe geriet.“

Nita dagegen ist todkrank, der Krebs gibt ihr noch wenige Wochen zu leben. Dennoch kämpft sie um ihr Leben, als ein entflohener Mörder in ihr Haus kommt.

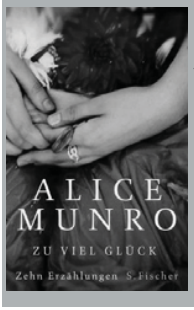
Unschön ist der Start eines kleinen Jungen, der mit einem riesigen Muttermal auf der einen Gesichtshälfte geboren wird. Sein Vater empfindet das als Beleidigung und sagt zur Mutter: „Denk ja nicht, du wirst mir das ins Haus bringen.“

Subtil, fast lakonisch nebenbei erzählt sind solche Sätze, die sich wie Stacheln ins Fleisch bohren. Verletzungen werden spürbar, Abgründe tun sich auf, und dennoch sind alle nach außen hin sogenannte „heile Familien“.

Am Ende des Buches steht eine Erzählung, in der Alice Munro Fakten und Fiktion vermischt. Die tatsächliche Geschichte der Schriftstellerin und Mathematikerin Sofia Kowalewskaja entdeckte sie in der *Encyclopedia Britannica,* und sie macht daraus die Titel gebende Erzählung „Zu viel Glück“. Sie erzählt darin von den Tagen, die zu Sofias Tod führen; dabei wird in Rückblenden von ihrem Leben erzählt, dem Leben einer erstaunlichen Frau, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit vielen Widerständen gegen eine weibliche Mathematikerin zu kämpfen hatte.

Martina Finkeldei

Büchertipp



Alice Munro

Zu viel Glück

Fischer Verlag
362 Seiten
ISBN 978-3100488336
Preis: 19,95 €

Gottesklang
das Jahr der Kirchenmusik

Musik fasziniert, berührt und bewegt. Zu allen Zeiten. Musik war der Herzschlag der Reformation, denn Martin Luther setzte als Erster theologische Erkenntnisse in Choräle um, die alle Menschen singen konnten. Der Gemeindegesang und die Kirchenmusik sind bis heute unverzichtbare Elemente des evangelischen Lebens.

Diese Tradition wird 2012 bundesweit mit dem Themenjahr „Reformation und Musik“ gefeiert. Das Jahr 2012 steht unter dem Motto „Gottesklang“. Auch die Evangelische Kirchengemeinde Lippstadt beteiligt sich an diesem Themenjahr.

Altes und Neues, Liebgewordenes und Überraschendes wird 2012 zu hören sein. Kirchenmusik wird nicht nur an ihren angestammten Orten, sondern auch auf dem Marktplatz, vor dem Rathaus oder im Stadttheater erklingen: als A-cappella-Gesang, im Vielklang der Bläser, klassisch-ernst oder im Sound der Gegenwart swingend.

Eine komplette Übersicht aller Aktionen wird es zur Einführung des Presbyteriums Ende Februar geben, doch schon jetzt können einige Höhepunkte genannt werden.

Zu Pfingsten wird wieder die Nacht der offenen Kirchen in der Marienkirche stattfinden. Mit Licht- und Klanginstallation und der schon traditionellen Taizé-Andacht wird dieser Abend wieder Menschen in seinen Bann ziehen.

Nur wenige Wochen später, am 10. Juni, wird sich hoffentlich das Stadttheater Lippstadt füllen. Deutschlands Pop-Erfolgsproduzent und gelernter Kirchenmusiker Dieter Falk wird auf Einladung der Kirchengemeinde sein neues Programm „Celebrate Bach“ präsentieren und dabei von seinen Söhnen und dem heimischen Chor „Exodus“ unterstützt werden. In „Celebrate Bach“ interpretieren Falk&Sons bekannte Stücke von Johann Sebastian Bach im Swing und Jazz-Stil. Neugierig? Einen ersten Eindruck können Sie auf der Internetseite www.falk-in-lippstadt.de bekommen. Karten sind zum Preis von 15 Euro bei der Kulturinformation oder der Sparkasse erhältlich.

Dieter Falk und seine Söhne musizieren am 10. Juni im Stadttheater.

Doch auch das KinderFerienProjekt und der KinderBibelTag werden sich dem Thema „Gottesklang“ zuwenden; es wird eine Orgelführung „nicht nur für Hörende“ geben, in Cappel wird zum Kerzenlicht-Gottesdienst eingeladen, die Bläser werden vom Turm blasen usw.

Das sind nur ein paar Punkte. Es gibt viel zu hören!

Alexander Tschense

Weltgebetstag

Malaysia 2012

Steht auf für Gerechtigkeit

In diesem Jahr wurde der Weltgebetstag von Frauen in Malaysia vorbereitet. Sie beschreiben, wie das Zusammenleben in einer multi-kulturellen und multireligiösen Gesellschaft gelingen kann und welcher Reichtum in dieser lebendigen Vielfalt liegt. Mutig benennen sie aber auch Probleme, Spannungen und Ungerechtigkeiten, zu denen sie als Christinnen nicht schweigen wollen.

Malaysia, das etwas kleiner als Deutschland ist und ca. 28 Mio. Einwohner hat, ist in vielerlei Hinsicht besonders: Es besteht aus zwei Landesteilen, einem Westteil mit der Hauptstadt Kuala Lumpur und einem Ostteil, der 500 km davon entfernt auf der Insel Borneo liegt. Staatsreligion ist der Islam, zu dem sich rund 60 % der Bevölkerung bekennen; über 19 % sind buddhistisch, über 6 % hinduistisch und über 9 % christlich. Angehörige chinesischer Religionen machen 2,6 % der Bevölkerung aus. Das Christentum kam mit der Kolonialisierung nach Malaysia. Rund 3 % sind römisch-katholisch, außerdem gibt es evangelisch-lutherische, protestantische, anglikanische, methodistische und syrisch-orthodoxe Kirchen, die Heilsarmee und zahlreiche Pfingstkirchen.

Wirtschaftlich kann Malaysia eindrucksvolle Erfolge vorweisen, die jedoch häufig zu Lasten der Natur und bestimmter Bevölkerungsgruppen gehen. Die Gottesdienstordnung haben über zwanzig Frauen aus neun Konfessionen erarbeitet.

Margot Bell

Termine am 2. März

Friedenskirche	15.00 Uhr
St. Elisabeth-Kirche	15.30 Uhr
St. Pius-Kirche	15.30 Uhr
Roncalliheim	17.00 Uhr
Christophoruskirche	17.30 Uhr
Lukas-Kirche	19.00 Uhr

Diakonie

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

Ambulante Jugendhilfe
Beate Heck, Irmgard Kraus
0 29 41 | 9 78 55-17
Martin Weddeling, Julia Meierkord
0 29 41 | 9 78 55-18
Heike Klapper
0 29 41 | 9 78 55-23

Betreuungsverein
Ursula Hellmig
0 29 41 | 9 78 55-13
Cornelia Fischer-Brors
0 29 41 | 9 78 55-14
Stephan Nellessen
0 29 41 | 9 78 55-15
Angelo Franke
0 29 41 | 9 78 55-12

Freizeit und Erholung/Kuren
Doris Damerow
0 29 41 | 9 78 55 -24

Suchtberatung
Franz Krane, Wolfgang Kowoll
Sekretariat: Renate Oslislo
0 29 41 | 55 03

Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Wildemannsgasse 5 • 59494 Soest
Leitung: Brigitte Kortmann
0 29 21 | 3 62 01 40

Schwangerschaftskonfliktberatung
Wildemannsgasse 5 • 59494 Soest
Annette Drebusch
0 29 21 | 3 62 01 50

Migrationsberatung/Griechenberatung
Cappelstraße 50-52 • 59555 Lippstadt
Ekaterini Kalaitzidou
0 29 41 | 43 55

Jugendarbeit

Haus der offenen Tür Shalom
Brüderstraße 17 • 59555 Lippstadt
Leitung: Christine Westermann
0 29 41 | 7 73 71

Jugendkirche Lippstadt-Hellweg
Mühlenstraße 1 • 59555 Lippstadt
Petra Haselhorst, Thomas Jäger
0 29 41 | 76 09 50 - 1

Ev. Krankenhaus

Wiedenbrücker Straße 33
59555 Lippstadt
Vorstand: Jochen Brink
0 29 41 | 67 - 0

Diakoniestation

Barbarossastraße 134-138
59555 Lippstadt
Leitung: Josef Franz
0 29 41 | 98 89 30

Evangelisches Seniorenzentrum

von Bodelschwingh

Ringstraße 14-16 • 59558 Lippstadt
Leitung: Antonius Matthias
0 29 41 | 8 83 - 0

Evangelisches Gymnasium

Beckumer Straße 61 • 59555 Lippstadt
Leitung: Dagmar Liebscher
0 29 41 | 70 15

Stift Cappel-Berufskolleg

für Sozial- und Gesundheitswesen

Cappeler Stiftsallee 6 • 59556 Lippstadt
Leitung: Martina Schaub
0 29 41 | 5 78 56

Sonntag, 5. Februar (Septuagesimae)

Kapelle	Mönkemöller	A	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann		11 Uhr
Jakobikirche	Hartmann	A	10 Uhr
Johanneskirche	Bell		11 Uhr
	Segnungsgottesdienst		
Friedenskirche	Neuhoff	A	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	A	9.30 Uhr

Samstag, 11. Februar

Christophoruskirche	Hosselmann	18 Uhr

Sonntag, 12. Februar (Sexagesimae)

Stiftskirche	Hosselmann	A	11 Uhr
Jakobikirche	Hartmann		10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters		9.30 Uhr
Friedenskirche	Hosselmann		9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters		9.30 Uhr

Samstag, 18. Februar

Stiftskirche	Hosselmann		18 Uhr
	Segnungsgottesdienst		
Jakobikirche	Neuhoff/Tometten		19 Uhr
	Verabschiedung Dr. König		

Sonntag, 19. Februar (Estomihi)

Kapelle	Mönkemöller	A	9.30 Uhr
Jakobikirche	Hosselmann		10 Uhr
Johanneskirche	Haselhorst		11 Uhr
	Vorstellungsgottesdienst		
Christophoruskirche	Neuhoff	A	11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff		9.30 Uhr
Lukas-Kirche	Wehrmann-Plaga		9.30 Uhr

Mittwoch, 22. Februar (Aschermittwoch)

Jakobikirche	Hartmann	17 Uhr
	Passionsandacht	

Sonntag, 26. Februar (Invokavit)

Jakobikirche	Neuhoff/Hartmann/ L. Peters	10 Uhr
	Einführung Presbyterium	

Mittwoch, 29. Februar

Lukas-Kirche	L. Peters	17 Uhr
	Passionsandacht	

Freitag, 2. März

Weltgebetstag siehe Seite 14

Sonntag, 4. März (Reminiszere)

Kapelle	Mönkemöller	A	9.30 Uhr
Stiftskirche	Bell		11 Uhr
Jakobikirche	Hartmann	A	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters		11 Uhr
	Segnungsgottesdienst		
Christophoruskirche	Neuhoff		11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	A	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	A	9.30 Uhr
	Vorstellungsgottesdienst		

Mittwoch, 7. März

Johanneskirche	Haselhorst	17 Uhr
	Passionsandacht	

Samstag, 10. März

Christophoruskirche	Hosselmann		18 Uhr

Sonntag, 11. März (Okuli)

Stiftskirche	Hosselmann	A	11 Uhr
Jakobikirche	Hartmann		10 Uhr
	Familiengottesdienst		
Johanneskirche	Haselhorst		9.30 Uhr
Friedenskirche	Hosselmann		9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters/Möller		9.30 Uhr

Mittwoch, 14. März

Kapelle	Neuhoff	18.30 Uhr
	Passionsandacht	

Samstag, 17. März

Stiftskirche	Hosselmann	18 Uhr
	Vorstellungsgottesdienst	

Sonntag, 18. März (Lätare)

Kapelle	Mönkemöller	A	9.30 Uhr
Jakobikirche	Hüsgen		10 Uhr
Johanneskirche	Bell		11 Uhr
	Vorstellungsgottesdienst		
Christophoruskirche	Hosselmann	A	11 Uhr
	Vorstellungsgottesdienst		
Friedenskirche	Neuhoff	A	10 Uhr
	Konfirmation Don Bosco		
Lukas-Kirche	Bell		9.30 Uhr

Mittwoch, 21. März

Christophoruskirche	Hosselmann	17 Uhr
	Passionsandacht	

Samstag, 24. März

Lukas-Kirche	L. Peters	18 Uhr

Sonntag, 25. März (Judika)

Stiftskirche	L. Peters		11 Uhr
Jakobikirche	Hartmann		10 Uhr
	Vorstellungsgottesdienst		
Johanneskirche	C. Peters	A	9.30 Uhr
Christophoruskirche	Neuhoff		11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff		9.30 Uhr

Mittwoch, 28. März

Stiftskirche	Hosselmann	17 Uhr
	Passionsandacht	

Anmerkung:

In den mit „A“ gekennzeichneten Gottesdiensten wird das heilige Abendmahl gefeiert.

Passionsandachten

22. Februar | 17 Uhr | Jakobikirche
Räume der Passion

29. Februar | 17 Uhr | Lukas-Kirche Hörste
Die Leidensgeschichte nach dem Matthäusevangelium

7. März | 17 Uhr | Johanneskirche
Die Leidensgeschichte nach dem Markusevangelium

14. März | 18.30 Uhr | Kapelle Ev. Krankenhaus
Die Leidensgeschichte nach dem Lukasevangelium

21. März | 17 Uhr | Christophoruskirche
Die Leidensgeschichte nach dem Johannesevangelium

28. März | 17 Uhr | Stiftskirche Cappel
Die Klage in den Psalmen

Karfreitag | 6. April | 15 Uhr | Marienkirche
Andacht zur Sterbestunde Jesu

Impressum

Redaktion
Lilo Peters (V.i.S.d.P.)
Alexander Tschense

Anschrift der Redaktion
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt
ImBlick@EvKircheLippstadt.de

Herausgeberin
Ev. Kirchengemeinde Lippstadt
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt

Auflage
8830 Stück

Erscheinungsweise
„Im Blick“ erscheint 5-mal im Jahr und wird durch freiwillige Helfer an die evangelischen Haushalte verteilt.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
2. März 2012

Gemeindebüro

Brüderstraße 15

59555 Lippstadt

Ilona Preister
Telefon 02941 | 30 43
Fax 02941 | 72 02 86

Bürozeiten:
Montag bis Freitag 9 bis 12.30 Uhr
Montag bis Donnerstag 14 bis 15.30 Uhr

info@EvKircheLippstadt.de
www.evangelisch-in-lippstadt.de

Pfarrerinnen und Pfarrer

Nordwest/Cappel
Dr. Roland Hosselmann 68 22
Triftweg 23

Mitte
Thomas Hartmann 5 85 79
Johannes-Westermann-Platz 2

Südost
Margot Bell 1 20 32
Bunsenstraße 6

Südwest
Christoph Peters 1 23 62
Rebenweg 2

Bad Waldliesborn/Lipperbruch
Volker Neuhoff 8 05 84
Quellenstraße 52

Hörste
Lilo Peters 0 29 41 | 1 23 62
Rebenweg 2

Krankenhausseelsorge
Volker Mönkemöller
Ev. Krankenhaus Lippstadt 67-0
Dreifaltigkeitshospital 758-0

Kirchenmusik

Kantor Roger Bretthauer 2 98 87 89
Möllerstraße 30

Küster

Marienkirche
Olaf Wrosch 24 66 23

Stiftskirche
Annemarie Albert 5 73 44

Friedenskirche
Gerlinde Alt 84 13

Christophoruskirche
Halina Rucki 8 09 03

Johanneskirche
Lilia Schmidt 2 30 49

Lukas-Kirche
Edith Nicolmann 0 29 48 | 21 52

Kindergärten

Jakobi-Kindergarten
Brüderstraße 17
Leitung: Sibylle Hänsler 46 12

Johannes-Kindergarten
Boschstraße 49 1 23 74
Bunsenstraße 9 2 02 92 05
Leitung: Verena Eberhard

Wichern-Kindergarten
Juchaczstraße 23
Leitung: Ramona Keuker 6 23 87

TelefonSeelsorge 0800-1110 111 • 0800-1110 222
www.telefonseelsorge.de

Der neue Kantor: Roger Bretthauer

Die Vakanz hat ein Ende. Seit dem 16. Januar ist Roger Bretthauer der neue Kantor der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt. Er tritt die Nachfolge auf der A-Musiker-Stelle von Christa Kirschbaum an. Hier stellt er sich Ihnen kurz vor:

Leitet die Geschicke der Evangelischen Kirchenmusik in Lippstadt: Roger Bretthauer

Ich möchte mich Ihnen gern vorstellen!

Mein Name ist Roger Bretthauer, und seit dem 16. Januar 2012 bin ich der neue Kantor der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt.

Ich freue mich sehr auf den Dienst in dieser Gemeinde! An den kommenden Sonntagen werde ich jeweils an einer anderen Predigtstätte im Gottesdienst mit Ihnen musizieren. Das ist sehr spannend, und ich freue mich auf die Begegnung mit Ihnen, auf Ihr Singen, Ihre Fragen und Ihre Anregungen. Ich habe mir vorgenommen, viel zuzuhören.

Ich bin 1969 geboren und in Ostwestfalen aufgewachsen. Ich habe an der Hochschule für Kirchenmusik Herford studiert, Orgel bei Prof. Helmut Fleinghaus, Chorleitung bei Prof. Hildebrand Haake. Bereits während des Studiums habe ich meine ersten Gemeindeerfahrungen als Kirchenmusik im Nebenamt machen können. Nach dem A-Examen wurde ich Kantor der Evangelischen Martins-Kirchengemeinde Espelkamp. Dort habe ich über 13 Jahre sehr gerne gearbeitet, und der Abschied ist mir nicht leicht gefallen.

Als Musiker werde ich oft nach meinen Vorlieben und Schwerpunkten gefragt: Bei mir gibt es sie nicht! Natürlich spielt Johann Sebastian Bach eine wichtige Rolle für jeden Kirchenmusiker, doch kann ich mich für Musik vieler Epochen und Stile begeistern, ausdrücklich auch für Jazz und andere Musik unserer Zeit. Ich glaube, gute Musik ist keine Frage des Stils. Mein Anliegen ist es, vor allem lebendig zu musizieren, ich sehe Musik wie das Leben als ein Geschenk Gottes an.

Besonders liebe ich das gemeinsame Musizieren mit anderen Menschen, den Gemeindegesang, die Arbeit mit den Chören.

Als Jugendlicher habe ich auch mal in einer Rockband gespielt, und in dieser Zeit ist die Freude zur Improvisation entstanden, die später in ein Zusatzstudium der Künstlerischen Reifeprüfung Orgelimprovisation mündete.

Ich bin 42 Jahre alt. Ich habe eine Partnerin, die zur Zeit noch nahe Espelkamp lebt. Wir hoffen, dass sie möglichst bald nachkommen kann.

Wie heißt es so schön: Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne (Hermann Hesse). Ich glaube ihn schon zu spüren!

Roger Bretthauer

Alles ist erlaubt - aber nicht alles nützt. Alles ist erlaubt - aber nicht alles baut auf. Denkt dabei nicht an euch selbst, sondern an die anderen. 1. Korinther 10,23-24

01.02 Wally Vierhus (89); Günter Kühnel (87); Heinrich Schmitz (85); Friedrich Brennecke (83); Helmut Schneider (75)

02.02 Hildegard Böttger (88); Lisa Pente (82); Erich Bürger (80); Horst Eisenbrecher (80); Gertrud Herrmann (75); Alfred Polnau (75)

03.02 Ingeborg Vogel (90); Irmgard Atzler (86)

04.02 Erich Hohmeier (84); Margarete Vogt (81); Dieter Niemann (70)

05.02 Gertraud Helle (88); Marianne Ebert (84); Anneliese Lehmann (83); Hildegard Willumeit (83); Elvira Krause (70); Wolfgang Rach (70)

06.02 Margareta Braach (90); Gisela Falk (82); Ursula Vollmer (80); Hansjoachim Ismer (75); Günter Hecken (70)

07.02 Hildegard Rüttgerodt (91); Inga Hilgen (90); Ingeborg Schwarz (81); Meri Henning (75)

08.02 Helga Kämper (87); Elisabeth Hahn (85); Friedrich Funkner (84)

09.02 Ursula Diedrichs (87); Johannes Heinrich (84); Irmgard Hampe (80)

10.02 Ursula Obalski (86); Gisela Kloß (85); Dieter Becker (83); Maria Schulteis (83); Rosa Müller (75); Gerhard Deutsch (70)

11.02 Gerhard Frantz (80); Ernst Mikler (75); Erna Szekely (75)

12.02 Irmgard Ritter (85); Anneliese David (81); Horst Schneider (81)

13.02 Ursula Naubereit (90); Eva Völckers (87); Anne-Ilse Krebs (86); Elisabeth Kapovits (83); Werner Klumpp (80)

14.02 Anneliese Kelch (86); Edith Gastl (85); Edgard Schlichte (85); Harald Rahlmeyer (81); Georg Eisenbrecher (75)

15.02 Anna Kober (97); Irene Klisch (92); Friedrich Schlegel (82)

16.02 Käte Muth (80); Hans-Jürgen Fischer (70)

17.02 Lieselotte Vomhof (93); Erika Hinz (86); Ingeborg Mehlitz (86); Sigrid Baumann (84); Gertrud Kühnel (84); Katerina Rerich (80)

18.02 Anna-Maria Richter (98); Klara Pauli (89); Walter Quel (80); Horst Herold (70)

19.02 Käthe Gröbel (98); Hildegard Sniehotta (86); Annelore Behrndt (81)

20.02 Klara Tschorn (88); Albert Walther (83); Martha Mergemeier (75)

21.02 Helene Bergmann (86)

22.02 Johanna Zacker (94); Johanna Zager (93); Erika Wullkopf (82); Ilse Eickhölter (81); Manfred Albrecht (75)

23.02 Wilhelm Althoff (91); Walli Stoffregen (88); Hans-Gerd Dönne (82)

24.02 Günter Fassel (88);

24.02 Johanna Unfricht (86); Norbert Düsing (75); Horst Gaulke (75)

25.02 Ilse Damerow (83); Erika Gosmann (81); Johann Willer (81); Brigitte Christen (75); Günter Hunscher (75)

26.02 Heinrich Rahn (91); Hilde Malden (85); Lieselotte Konze (81); Karl Heinz Siemon (81); Hans Joachim Sander (80); Doris Mannes (70)

27.02 Erika Manhenke (91); Lieselotte Balk (90); Ruth Blanke (90); Walter Göschel (87); Alwine Hein (85); Ilse Kottke (83); Werner Kattermann (81); Karin Klose (70)

28.02 Edeltraud Büttner (86); Hanna Lühr-Weltermann (86); Hans Kern (80); Christa Langer (80); Gerlinde Thurau (70)

29.02 Elfriede Janesch (84)

Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele. Markus 10,45

01.03 Christel Thurm (89); Luise Schierholz (87); Ilse Bychowski (86); Anita Böhm (84); Manfred Sackermann (80)

02.03 Ingeburg Wetekamp (87); Brigitte Karrasch (81)

03.03 Else Devermann (85); Friedrich Herhaus (85); Hans Ittner (82); Sieghard Rohde (75)

04.03 Herta Kaderhandt (95); Johann Konnerth (89); Erna Lusatis (89); Anneliese Gericke (87)

05.03 Ida Tittes (88)

06.03 Jakob Martens (75); Erhard Ramsbrock (75)

07.03 Anneliese Biere (88); Ilse Mertins (87)

08.03 Charlotte Karliner (88); Ewald Heinrich (81); Christa Tappe (81); Erna Funk (75)

09.03 Dietmar Arndt (70)

10.03 Gerda Schmuck (81); Werner Bursian (75); Dieter Frese (70);

10.03 Rainer Soltau (70)

11.03 Hermann Guderjan (91); Anna ,Mackenberg (87); Gerda Hoppe (84); Erich Kanne (83); Erna Paulus (83); Ursel Otto (81); Ruth Ressel (81); Doris Steinmetz (70)

12.03 Johanna Buck (90); Gisela Seifert (89); Otto Blahut (88); Johann Mauckner (86); Eva-Maria Dulitz (84); Ingrid Geiger (81); Maria Riemer (81)

13.03 Lydia Hohmeier (84); Hildegard Okken (82); Winfried Winkler (81); Christiane Heisig (70)

14.03 Ilse Weißleder (86); Brigitte Hesse (75)

15.03 Sonja Rheker (80); Helga Wölk (80)

16.03 Ingeborg Götze (86); Erika Ludewig (84); Irene Tritschallek (83); Johanna Steimann (82); Brigitte Krüger (75); Werner Schönfelder (75)

17.03 Klara Chrosnik (91); Lilian Glatzer (87); Adalbert Schliephake (85);

17.03 Stefan Meitert (81); Walter Vieregge (81); Friedhelm Buchholz (70)

18.03 Alexander Maisinger (89); Ilse Schulte (89)

19.03 Brigitte Pieper (87); Ewald Wippermann (75); Irmgard Arnold (70)

20.03 Ingeborg Rehmann (90); Bruno Kasprowski (85); Gertraud Hanschmann (84); Angela Mattenklott (83); Hans Staub (83); Elke Schöke (75); Doris Lohmeier (70); Karin-Dolores Marx (70)

21.03 Ruth Pakes (89); Gerhard Brülle (85); Holger Nies (82); Gunter Niepelt (70)

22.03 Katharina Krause (90); Gertrud Hoffrichter (86); Ursula Risch (84); Willi Fingerhut (81); Ingrid Lohmann (80); Peter Miesler (75); Renate Rodeck (70)

23.03 Charlotte Kurth-Steinbecker (90); Waltraud Engel (89); Edith Pattberg (82); Werner Großmann (81)

24.03 Annemarie Noge (92); Ewald Schiefelbein (92); Irene Rudat (90); Eleonore Schlenvoigt (88); Ingeburg Sellmann (86); Hildegard Bunte (84); Charlotte Geist (84)

25.03 Helga Rudolf (85); Sigrid Schneider (70)

26.03 Martha Rochow (89); Helga Hollenhorst (87); Lieselotte Mac Lennan (82); Irmgard Brehler (81); Olga Brües (81); Erwin Müller (75)

27.03 Anni Smola (89)

28.03 Christel Lehmann (83); Helmut Reinberg (83)

29.03 Johanna Paschko (97); Waldtraud Förster (82); Walter Ketschker (82); Samuel Taach (81);

30.03 Rosemarie Fischer (88); Gisela Brockbals (81); Anneliese Dörner (75)

31.03 Johanna Kohlenberg (86); Gerda Aufdemkamp (82); Ursula Zschornack (75); Eckart Klein (70); Siegfried Rausch (70); Reinhard Schmidt (70)

Hinweis

Im Gemeindebrief „Im Blick“ werden folgende Geburtstage der Gemeindeglieder veröffentlicht:
70 Jahre, 75 Jahre, 80 Jahre und dann jährlich.
Sollten Sie einer Veröffentlichung widersprechen wollen, teilen Sie dies bitte dem Gemeindebüro mit.

Kirchenmusik ist für mich...

… einfach herrlich und hält mich jung.

Anneliese Langner, 98 Jahre

Taufen

Tabea Kleine; Fiona Bläsing; Leon Brenke; Dominik Freund; Lilly Meyer; Raul Gonzalez Trillo; Oxana Giebelhaus; Oliver Giebelhaus; Valeri Schlehning; Lidia Altenhof; Tatjana Kasper; Gina-Sophia Kunze; Jonas Kunze; Paul Burtchen; Levi Meyer; Sue Munk; Emrik Brinkhoff.

Konfirmation

Sebastian Brenke; Thomas Bubolz; Jessica Büttner; Oksana Rerich; Viktoria Schlehning.

Bestattungen

Gerda Hanske (70); Karin Graffenberg (73); Helma Schumacher (79); Helga Ahlert (83); Lina Heinrich (86); Hildegard Beier (91); Elfriede Eitner (90); Hermann Galesky (73); Edith Wiemann (73); Wolfgang Hampe (82); Rainer Mumme (84); Jochen Blume (66); Getrud Christ (88); Werner Wiegmann (54); Jürrene Hillebrandt (79); Katharina Teister (85); Irmela Buff (89); Paul Schmidt (89); Hannelore Hartmann (92); Ingeborg Otlewski (76); Ulrike Schader (69).

Kirchenmusik ist für mich...

… das Eintauchen in Frieden und Geborgenheit, das Vergessen der Sorgen, das Abschalten vom Alltag.

Die Texte der Lieder im Gottesdienst rühren oft meine Seele an, lassen Emotionen frei werden und machen dadurch das Herz leichter.

Kirchenmusik gehört für mich unbedingt zur Kirche, egal ob im Gottesdienst oder als Konzert.

Monika Hoppe

Kleidersammlung für Bethel

Die in der letzten Ausgabe angekündigte Sammlung für Bethel hat sich leider verschoben. In Lippstadt findet die nächste Sammlung nun vom *26. bis 28. März* statt. In der Zeit von *15 bis 17 Uhr* können in der Lukas-Kirche in Hörste und in der Johanneskirche gut erhaltene Kleidungsstücke abgegeben werden.

Außerhalb dieser Zeiten können auch die drei Altkleidercontainer genutzt werden, die von Bethel in Lippstadt aufgestellt wurden: am Evangelischen Krankenhaus, an der Friedenskirche und am Evangelischen Gymnasium.

Bitte vormerken

Kindertreff
1., 8., 15., 22., 29. Februar
7., 14., 21. März,
17 bis 18.15 Uhr

Frauenhilfe der Seniorinnen
6. und 20. Februar
5. und 19. März
15 Uhr

Frauenhilfe
13. und 27. Februar
12. und 26. März
15.15 Uhr

Frauenkreis
13. und 27. Februar
12. und 26. März
10 Uhr

Männerkreis
29. Februar
28. März
19 Uhr

Meditationsgruppe
1. und 3. Donnerstag
19.30 Uhr

Bibliothek
donnerstags
15.30 bis 16.30 Uhr

Die Bücherei

Liebe Leser oder die es werden wollen! Das Bücherei-Team begrüßt zum neuen Jahr 2012 alle Leser der Gemeinde. Wir sind jetzt innerhalb der Abtei umgezogen. Uns findet man in den Räumen des ehemaligen Justica. Der Eingang ist seitlich am linken Gebäude zu finden.

In der dunklen Jahreszeit haben wir jeden Donnerstag von 15.30 bis 16.30 Uhr geöffnet. Wenn die Jahreszeit es zulässt, und es nachmittags wieder heller ist, haben wir dann auch wieder bis 17 Uhr geöffnet. Die Ausleihe in der Bücherei ist bei uns kostenlos. Die Ausleihzeit beträgt 3 Wochen. Nach Absprache kann man die Ausleihzeit auch verlängern. Unser Bücherbestand ist für Kindergartenkinder und Grundschulkinder gut ausgerüstet. Wir nehmen auch für den Bücherflohmarkt beim Gemeindefest nicht mehr benötigte Kinderbücher entgegen. Unsere Kinder in den umliegenden Kindergärten und der Cappeler Grundschule sind regelmäßig in der Bücherei, um Bücher auszuleihen.

Wir freuen uns, wenn wir noch ein paar neue Kinder aus der Gemeinde in der Bücherei begrüßen können.

Roger Bretthauer in der Stiftskirche

Der neue Kantor unserer Kirchengemeinde Lippstadt wird am Sonntag, 12. Februar, um 11 Uhr den Gottesdienst in unserer Stiftskirche musikalisch gestalten. Der Wochenspruch gibt dem Abendmahlsgottesdienst seine Überschrift: Heute, ...!

Vorstellungsgottesdienst

Am Samstag, 18. März, stellen sich die Konfirmanden des Jahrgangs 2012 in einem Gottesdienst um 18 Uhr der Gemeinde vor. Das Heaven-Up-Team bereitet diesen Gottesdienst gemeinsam mit den Konfirmanden im Rahmen eines Projektsamstages vor.

Weltgebetstag der Frauen

Freitag, 2. März, um 16 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst in St. Antonius. Im Mittelpunkt steht diesmal Malaysia.

Passionsandacht

Mittwoch, 28. März, 17 Uhr in der Stiftskirche mit dem Stiftschor.

Kreuz aus Palmenasche

Mit dem Aschermittwoch am 22. Februar beginnt die 40-tägige vorösterliche Fastenzeit. Der Name des Tages rührt von dem Brauch her, die Büßer an diesem Tag mit einem Bußgewand zu bekleiden und ihr Haupt mit Asche zu bestreuen.

Etwa im 11. Jahrhundert empfingen alle Geistlichen und Laien das Aschekreuz auf der Stirn.

Die Asche für diesen auch heute noch üblichen Brauch wird aus geweihten Zweigen vom vorjährigen Palmsonntag gewonnen. Die Asche gilt dabei als Symbol der Nichtigkeit und Vergänglichkeit menschlichen Lebens. Bei der Bezeichnung mit dem Aschenkreuz spricht der Priester oder Diakon zu jedem einzelnen die Worte: „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst“ (1. Mose 3, 19) oder: „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium“ (Markus 1,15).

In der Reformationszeit änderte sich das Verständnis der Buße grundlegend. Bei Martin Luther heißt es in der ersten seiner 95 Thesen: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: ‚Tut Buße‘, hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.“ Buße wird als eine Lebenseinstellung verstanden, sich immer wieder auf Gott auszurichten und darauf zu vertrauen und sich darüber zu freuen, dass Gott einem Christenmenschen alle Schuld vergeben hat.

Im Bezirk Mitte laden wir am Aschermittwoch um 17 Uhr zur ersten Passionsandacht in die Jakobikirche ein.

Bitte vormerken

Frauenhilfe
13. Februar und
12. März, 14.30 Uhr

Seniorenkreis
15. Februar und
21. März, 14.30 Uhr

Bibelteilen
23. Februar und
22. März, 19 Uhr

Mütterkreis
am ersten Mittwoch im Monat, Uhrzeit nach Vereinbarung

Veranstaltungsort ist jeweils das Evangelische Gemeindehaus Mitte in der Brüderstraße 15.

Vorstellungsgottesdienst
der Konfirmandengruppen „Nazareth“ und „Bethlehem“

25. März, 10 Uhr
Jakobikirche

Die **Gottesdienste**
im Februar und März feiert die Gemeinde in der Jakobikirche.

Bitte vormerken

Das **Erzählcafé** öffnet:

Mittwoch, 22. Februar,
15 Uhr

Thema:
„Was verletzt meine religiösen Gefühle?“

Mittwoch, 28. März,
15 Uhr

Thema:
„Mein Lieblingslied“

Weltgebetstag

Zur Einstimmung auf den Weltgebetstag werden am Mittwoch, dem 8. Februar, um 15 Uhr im Johanneshaus Dias aus Malaysia gezeigt.

Es wird herzlich eingeladen zum Weltgebetstag am 2. März um 15.30 Uhr in der St. Pius-Kirche.

Abschied von „Säulen“ unseres Bezirks

Am 26. Februar wird ein neues Presbyterium eingeführt. Für uns heißt das: Zwei engagierte, langjährige Presbyter gehen in den wohlverdienten Ruhestand.

Ingolf Parl wurde vor 20 Jahren in unseren Bezirksausschuss und das Presbyterium gewählt. Bevor unser Evangelisches Krankenhaus in eine Stiftung überführt wurde, war er 10 Jahre im Aufsichtsrat unseres Krankenhauses und im evangelischen Altenheim von Bodelschwingh, Mitglied im Diakonie- und im Nominierungsausschuss. Als Getränkewart hat er ein besonderes Auge auf das Gemeindehaus. Immer wieder hat er Menschen von sich aus angesprochen, begeistert und in unsere Arbeit eingebunden. Vielen Russlanddeutschen bezeugte er in Konfirmationskursen seinen christlichen Glauben.

Erwin Schmidt ist 71 Jahre alt und von Beruf Tischlermeister. Seit 1986 ist er im Bezirksausschuss. Seit 1988 gehörte er mit Unterbrechung dem Presbyterium und dem Jugend- und Bauausschuss an. Er bleibt Vorsitzender des Fördervereines der Johanneskirche, um die Errichtung des Turmes noch abschließen zu können.

Ebenso verabschiedeten wir beim Neujahrsempfang unseres Bezirkes Alfred Borski. Sabine Lehmann und Heinz Hermann Devermann waren seit 2000 bzw. 1996 zunächst Presbyter und bis jetzt im Bezirksausschuss. Das Café „Don Camillo“ war ihre Idee. Die Band EXODUS darf aber auch weiterhin auf ihren Gitarristen Heinz Devermann zählen.

Wir sind ihnen zu großem Dank verpflichtet und hoffen, dass nun neue Kräfte gewonnen werden können.

Christoph Peters

Im Nachhinein betrachtet, für die Zukunft bedacht...

Ich habe den Kalender von 2011 ins Regal gestellt zu den anderen Pfarrerkalendern. Manches ist damit abgeschlossen. Die meisten Erfahrungen aus der Gemeindearbeit kann ich nicht einfach ad acta legen.

Beim Rückblick auf 2011 beschäftigen mich auch Gedanken zu meinem Alltag als Pfarrerin, die ich hier an

Sie weitergeben möchte. Ich möchte uns damit dazu ermutigen, dass wir uns an diesen Stellen in Zukunft unbefangener und selbstverständlicher begegnen können:

- Wenn ich mich als Pfarrerin zum Hausbesuch anmelde, tue ich das auch gerne, wenn es meinem Gemeindeglied gerade nicht so gut geht. Wir sind als Christen dafür da, auch die Sorgen miteinander zu teilen. Oft tut es gut, sich einfach nur zu treffen, zuzuhören, ohne große Umstände.
- Jedes Jahr am Ewigkeitssonntag gedenken wir der Verstorbenen, vertrauen wir sie dem Gebet der Gemeinde an und entzünden Kerzen für sie. Auch wenn dieser Tag traurige Erinnerungen hervorrufen kann, lade ich Sie von Herzen zu diesem Gottesdienstangebot ein: Diese Stunde schenkt den Angehörigen Hoffnung und Trost und lässt die Seele einen Schritt weiter ins eigene Leben zurückfinden.

Ihre Pfarrerin Lilo Peters

LUKAS-KIRCHE

www.lukaskirche-hoerste.de

Bitte vormerken

Frauenkreis

1. und 15. Februar
7. und 21. März

19.30 Uhr

Frauenhilfe:

29. Februar
28. März

15 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst

11. März, 9.30 Uhr

Es predigt Pastor Möller.

Besuchskreis

20. März, 18 Uhr

Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden

4. März, 9.30 Uhr

Alle Veranstaltungen finden in der Lukas-Kirche in Hörste statt.

Bitte vormerken

Christophorustreff

Der Treff für Kinder findet ab 2012 immer am dritten (!) Samstag im Monat in der Zeit von 15 Uhr bis 17 Uhr in der Christophoruskirche statt:
18. Februar
17. März

Mitgliederversammlung des Fördervereins der Christophoruskirche

7. Februar
19.30 Uhr
Christophoruskirche

Frühlingsfest

18. März
im Anschluss an den Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden

„Der andere Stammtisch“

2. Februar
17 Uhr
Christophoruskirche

Pfr. i.R. Hartmut Hegeler hält einen Vortrag zum Thema: „Praetorius und die Hexenverfolgung“

Gäste sind herzlich willkommen!

Neuer Konfirmationskurs

Im Januar hat wieder ein Konfirmationskurs mit Kindern und Jugendlichen der Don Bosco-Schule in Bad Waldliesborn begonnen. Bis März ist Pfarrer Volker Neuhoff wöchentlich in der Schule für Menschen mit Behinderungen. Mit zwei Mädchen und drei Jungen geht er Schritte hin zur Konfirmation. Die großen Themen des christlichen Glaubens gehören zum Inhalt der Vorbereitung. Um Taufe und Abendmahl geht es natürlich auch in den Treffen, die mit Liedern, Gebeten, Symbolen und kreativen Elementen gestaltet werden. Ein wesentlicher Aspekt ist, dass der Kurs innerhalb der Schule mitgetragen wird. Entsprechend wird auch bei der Konfirmation am 18. März um 10 Uhr in der Friedenskirche der Lehrerchor beteiligt sein. Dass der Wunsch zur Konfirmation wieder an Pfarrer Neuhoff herangetragen wurde, ist Folge einer langjährigen und intensiven Verbindung zwischen der Don Bosco-Schule und der Friedenskirche, zu der auch regelmäßige, gemeinsam vorbereitete Gottesdienste gehören.

Zusätzlich zum Predigtplan

Sie tauchen im Predigtplan nicht auf, und doch gibt es sie in hoher Zahl: die Gottesdienste in Alten- und Pflegeheimen. Allein im Gemeindebezirk Bad Waldliesborn/ Lipperbruch feiert Pfarrer Volker Neuhoff in sechs Seniorenheimen regelmäßig Gottesdienste. Zu den monatlichen Feiern kommt dann noch im Seniorenzentrum von Bodelschwingh ein weiteres Angebot: die Bibelstunde. Ein festes Datum prägt die Einbindung in den Tagesablauf in den Häusern: immer um 10 Uhr und - z.B. im „Bodelschwingh" - immer am Freitag. Die Mitarbeitenden in der Heimen begleiten die Seniorinnen und Senioren zum Gottesdienst. Dann sind oftmals mehr Menschen versammelt als am Sonntagmorgen in der Friedenskirche oder der Christophoruskirche. Das eine oder andere Mal feiern auch Angehörige mit, denn die Gottesdienste sind grundsätzlich öffentlich. Ihr Ablauf entspricht der vertrauten Form, der Predigtteil ist jedoch anders als gewohnt: Die Gemeinde predigt miteinander. Neben den regelmäßigen Gottesdiensten werden besondere gefeiert bei Hausfesten, zu Weihnachten oder speziell im „Bodelschwingh“ der Gottesdienst mit Angehörigen vor dem Totensonntag.

Diakonie hat viele Gesichter

Was macht eigentlich der Betreuungsverein?

Der Betreuungsverein ist eine Fachabteilung der Diakonie Ruhr-Hellweg e.V. mit Dienststellen in Bergkamen, Soest und Lippstadt. Die Dienststelle Lippstadt hat ihre Büros im Niemöller-Haus an der Brüderstraße. Zwei Sozialarbeiterinnen und zwei Sozialarbeiter gehen hier ihrer Arbeit nach.

Frau Ursula Hellmig, Herr Angelo Franke und Herr Stephan Nellessen betreuen insgesamt etwa 125 Menschen, für die das Betreuungsgericht einen rechtlichen Betreuer bestellt hat, weil sie wegen einer Krankheit oder einer Behinderung nicht mehr in der Lage sind, ihre Angelegenheiten alleine zu regeln. Heute wird niemand mehr entmündigt, wie das bis 1991 der Fall war, sondern der Betreuer steht dem Betreuten helfend zur Seite. Er hilft bei Anträgen an Ämter und Behörden, unterstützt in finanziellen Angelegenheiten, kümmert sich um Schuldenregulierung, spricht mit Ärzten und Angehörigen und vieles mehr.

Die Aufgabe von Frau Fischer-Brors ist es, Menschen zu finden, die bereit sind, eine oder mehrere rechtliche Betreuungen ehrenamtlich zu führen. Diese ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer werden von ihr auf diese Aufgabe vorbereitet. Mehrmals im Jahr organisiert Frau Fischer-Brors Informationsveranstaltungen. Auch bei Fragen zu Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten können Sie sich an Frau Fischer-Brors wenden.

Margot Bell

Jahresabschluss im Shalom

In der letzten Woche vor Weihnachten wurde das gesamte Haus auf Hochglanz poliert, unzählige Gestecke angefertigt, Lichterketten auf ihre Tauglichkeit geprüft, und fleißige Hände falteten viele, viele Servietten für die Deko während der Abschlussfeier. Tische wurden gedeckt und mit Kerzen und Bändern sowie Menüschildern versehen.

Am 21. Dezember fand dann die Weihnachtsfeier im Shalom statt. Über 40 Personen nahmen ab 17 Uhr in dem wunderschön geschmückten Aktionsraum Platz. Traditionell waren alle Besucherinnen und Besucher und natürlich auch die Mitarbeitenden dem Anlass entsprechend etwas schicker gekleidet. Wie in jedem Jahr brachte jeder Gast etwas für das reichhaltige Buffet mit; so gab es über diverse Salate, original italienische Reisspeisen und Nudelgerichte sowie bunte Käseplatten alles bis hin zu einem separaten Dessertbuffet. Damit die vollen Bäuche anschließend wieder etwas fitter wurden, ging der Abend weiter mit einem interaktiven Rätselspiel, initiiert von Mitarbeiter Ben Metten. In passender Stimmung wurde dann eine akrobatische Diabolo-Choreographie von der Besucherin Johanna aufgeführt, welche die Gäste zu begeistertem Applaus animierte. In bester Shalom-Tradition folgte eine Weihnachtsgeschichte und als weiteres Highlight eine phantastische gesangliche Darbietung von Krissi, einer langjährigen Besucherin des Hauses, auf der Gitarre begleitet von Philipp. Wie in jedem Jahr endete die Feier mit einer Diaschau. So manches Schmunzeln glitt angesichts der oftmals lustigen Momentaufnahmen über die Gesichter und manchmal auch wehmütige Blicke, wenn ein Bild Erinnerungen weckte. So endete das Jahr 2011 im Shalom, und weihnachtlich gestimmt ging es in die Feiertage.

Mit einem großzügigen Buffet und vielen Aktionen ließen die Besucher und Mitarbeiter des Shalom das letzte Jahr ausklingen.

Christine Westermann

Kirche für Kinder

KinderKirche Hörste

1. Samstag im Monat, 9.30 bis 11.30 Uhr
Lukas-Kirche Hörste

4. Februar	Jakob - Gott sagt Ja zu dir
3. März	Mit Jesus nach Jerusalem

KinderKirche Cappel

3. Sonntag im Monat, 11 Uhr - Stiftskirche Cappel

19. Februar	Gemeinsam sind wir stark
18. März	Wir entdecken Malaysia (Weltgebetstag)

Teenie-Gottesdienst „heaven up"

1. Samstag im Monat, 18 Uhr - Stiftskirche Cappel

4. Februar und 3. März

Kindergottesdienst Johanneskirche

2., 4. und 5. Sonntag im Monat, 11 Uhr
(Am 1. und 3. Sonntag im Monat ist Familiengottesdienst)

12. Februar	Gott segnet Jakob
26. Februar	Mein kleiner Glaube: Der sinkende Petrus
11. März	Mit Jesus nach Jerusalem
25. März	Mit Jesus an einem Tisch—Abendmahl für Kinder

Kinderkirche Stadtmitte

4. Samstag im Monat, 9.30 bis 12 Uhr,
Gemeindehaus Mitte, Brüderstraße 15

25. Februar	Auf dem Weg in die Wüste
24. März	Auf dem Weg zum Kreuz

„...im Blick" fragte

Christine Westermann (34), Leiterin des Jugendtreffs Shalom

Was war Ihre erste Begegnung mit der Kirche?

Meine ersten bewussten Erinnerungen an Begegnungen mit der Kirche sind die Gottesdienstbesuche mit meiner Mutter. Vor allem die Weihnachtsgottesdienste sind mir in lebhafter und besonders schöner Erinnerung geblieben. Doch auch an den Konfirmanden-Unterricht habe ich wirklich gute Erinnerungen.

Welches ist Ihr Lieblingswort aus der Bibel?

„Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und freudig seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst." (Josua 1,9) Kurz gesagt: Diese Worte geben mir Kraft und stärken mich, im Alltag und vor allem in besonderen Situationen, wo (oft unnötige) Sorgen und Ängste mich nicht zur Ruhe kommen lassen.

Was ärgert Sie an der Kirche?

Manchmal enttäuscht mich die Engstirnigkeit, dass Kirche auf ganz bestimmte, klassische Angebote, wie Gottesdienste, Gebetskreise usw. reduziert wird. Für mich ist Kirche etwas viel Größeres, und ich finde es schade, wenn für die Weite der Angebote kein Raum ist.

Was schätzen Sie an der Kirche?

Mir gefällt besonders die Vielfältigkeit, so die Angebote für jede Altersgruppe und für viele Lebensphasen und vor allem auch die Möglichkeit zur Auswahl. Ich denke, dass diese Wahlmöglichkeiten Kirche interessant und lebensnah machen.

Was wünschen Sie der Kirche?

Ich wünsche der Kirche, dass sie die zuvor genannte Vielfältigkeit auch in Zeiten knapper Kassen weiter erhält, da ich mir sicher bin, dass genau das besonders wichtig ist. Ich wünsche mir, dass Kirche sich weiter öffnet und so für die Jugend interessant und aktuell bleibt/wird.